

# Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kirchliche Chronik.

**Eine Botschaft des Präsidenten des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum.** Der Lordbischof von Chichester hat an die Vertreter der Kirchen des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum folgende Botschaft über die deutsche evangelische Kirche erlassen:

Ich bin von vielen Seiten dringend aufgefordert worden, eine Erklärung an die Mitglieder des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum über die gegenwärtige Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche herauszugeben, besonders sofern die anderen Kirchen des Ökumenischen Rates dadurch berührt sind.

Die Lage gibt ohne Zweifel Anlass zu grosser Besorgnis. Um sie recht einzuschätzen, müssen wir in Betracht ziehen, dass eine Revolution im deutschen Staat stattgefunden hat und dass die Deutsche Evangelische Kirche als notwendige Folge vor neue Aufgaben und viele neue Fragen gestellt ist, die Zeit für ihre volle Lösung fordern. Jedenfalls wird aber die gegenwärtige Lage von den Mitgliedern der auswärtigen Kirchen nicht nur mit grosser Anteilnahme, sondern auch mit immer stärkerer Beunruhigung verfolgt. Den Hauptgrund der Sorge und Beunruhigung bildet die durch den Reichsbischof im Namen des Führerprinzips autokratisch ausgeübte, weder durch konstitutionelle noch durch traditionelle Begrenzungen eingeschränkte Machtanwendung, die beispiellos ist in der gesamten Geschichte der Kirche. Diese autokratische Machtanwendung durch die Kirchenregierung erscheint unvereinbar mit dem christlichen Grundsatz, in brüderlicher Gemeinschaft die Leitung des Heiligen Geistes zu suchen. Diese autokratische Machtanwendung hat ihre zerstörenden Auswirkungen auf die innere Einheit der Kirche gehabt, und die Disziplinar massnahmen, die von der Kirchenregierung gegen die Diener des Evangeliums wegen ihrer Treue gegenüber den grundlegenden Prinzipien der christlichen Wahrheit ergriffen wurden, haben einen schmerzlichen Eindruck auf die Christenheit in aller Welt gemacht, die schon durch die Einführung von trennenden Rasseunterscheidungen in der universalen Bruderschaft der christlichen Kirche beunruhigt worden war. Es ist nicht zu verwundern, dass Stimmen in Deutschland selbst laut wurden und in feierlicher Erklärung vor der gesamten christlichen Welt auf die Gefahren hinwiesen, denen das geistliche Leben der Evangelischen Kirche ausgesetzt ist.

Daneben ist die Deutsche Evangelische Kirche vor andere Fragen gestellt, die ein gemeinsames Anliegen der gesamten Christenheit bilden. Da geht es um so grundlegende Fragen wie das Wesen



der Kirche, ihr Zeugnis, ihre Freiheit und ihre Beziehungen zu den weltlichen Mächten. Ende August wird der ökumenische Rat in Dänemark seine Tagung halten. Die Tagesordnung des Ökumenischen Rates wird jedenfalls eine Beratung der grundlegenden christlichen Probleme einschliessen, die durch die gegenwärtige Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche gestellt sind. Der Ökumenische Rat wird sich auch mit den umfassenderen Fragen zu beschäftigen haben, die das Leben aller Kirchen der gesamten Christenheit betreffen. Im letzten Monat hat ein besonderer Ausschuss in Paris die Vorarbeiten für diese Beratung des Ökumenischen Rates durchgeführt, und sein Bericht wird in Kürze unter dem Titel «Die Kirche und das Staatsproblem der Gegenwart» veröffentlicht werden. Ich hoffe, dass diese Tagung den Kirchen in ihrer Freundschaft und Gemeinschaft untereinander dienen wird und ebenso für ihre Aufgabe, eine gemeinsame, in ihrem christlichen Glauben begründete Haltung gegenüber den beherrschenden Tendenzen des gegenwärtigen Denkens und der heutigen Gesellschaft zu gewinnen, besonders gegenüber den wachsenden Forderungen des modernen Staates.

Die Zeiten sind kritisch. Etwas, was jenseits aller Konferenzen und Beratungen liegt, ist erforderlich. Wie nie zuvor müssen wir unser Denken und Trachten auf Gott richten. Mit grösserem Ernst noch muss unser theologisches Studium getrieben werden. In noch tieferer Demut und in noch grösserer Hingabe müssen wir unsere Gebete vor unseren Vater im Himmel bringen. Möge Er, der allein unsere Dunkelheit erleuchten kann, uns Seine Gnade schenken! Möge Er, der unsere Schwachheit und unsere Blindheit kennt, durch eine neue Ausgiessung des Heiligen Geistes die gesamte Kirche bereit machen, das Zeugnis ihres Herrn in Mut und Glauben zu bekennen!

Himmelfahrt 1934.

George Cicestr.

**Archiv- und Nachrichtendienst des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum.** Weiten christlichen Kreisen fehlt es heute nur zu oft an genauen Informationen darüber, was in den christlichen Weltbünden geschieht. Ebenfalls fehlen vielfach die Kenntnisse etwa über die soziale Frage und die damit zusammenhängenden Gegenstände. Man weiss auch nicht immer, wie die Christenheit im einzelnen darüber denkt.

Um diese Lücke auszufüllen, hat der Verwaltungsausschuss des Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum kürzlich beschlossen, eine Sammlung von Dokumenten über diese Fragen anzulegen: bereits liegt eine stattliche Anzahl von Mappen vor, die nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet sind und ein reiches



Studienmaterial in deutscher, englischer und französischer Sprache enthalten. Diese Mappen werden kostenfrei ausgeliehen. Wer sie sich kommen lassen will, melde dies umgehend dem « Archiv- und Nachrichtendienst » des Ökumenischen Rates, Genf, 2, rue de Montchoisy, und zwar unter genauer Angabe, in welcher Sprache das Dokumentenmaterial gewünscht wird. Ferner wolle der Empfänger mitteilen, welche weitere Sprache er beherrscht, damit, wenn sämtliche Mappen in der gewünschten Sprache ausgeliehen sein sollten, diese in einer ihm geläufigen anderen Sprache zugestellt würden.

Die einzelnen Mappen enthalten die wichtigsten Unterlagen zu den verschiedenen Fragen, auf die sie sich jeweils beziehen, einschliesslich der von den religiösen Institutionen dazu veröffentlichten Erklärungen. Man wird aus ihnen das für einen Vortrag oder eine Plauderei in einem geschlossenen Kreise bzw. ein bestimmtes Studium erforderliche Urkundenmaterial entnehmen können. Die Mappen werden gegen Einsendung von schweizerischen Briefmarken im Werte von 30 Centimes oder eines internationalen Antwortscheins zugestellt.

Im nachstehenden wird eine Reihe von Mappen aufgeführt:

Reihe A: *Christliche Weltbünde*. Christlicher Studentenweltbund. Internationaler Bund der Freundinnen junger Mädchen. Baptistenweltbund. Weltbund der christlichen Jungmännervereine. Glaube und Verfassung. Internationaler Missionsrat. Lutherischer Weltkonvent. Ökumenischer Rat für Praktisches Christentum. Internationale Protestantische Darlehensgenossenschaft (APIDEP). Internationaler Bund antimilitaristischer Pfarrer. Weltbund der Christlichen Vereine Weiblicher Jugend. Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen. Heilsarmee.

Reihe C: *Die Kirche und Probleme der Gesellschaftsordnung*. Internationale Arbeitsorganisation. Internationale Arbeitsorganisation und die Kirchen. Lohnproblem — Familienlöhne. Arbeitslosigkeit. Wirtschaftskrise. Regelung der Arbeitszeit. Amerikanische Wirtschaftsexperimente. Die Fünfjahrespläne und die Arbeitsbedingungen in der UdSSR. Verschiedene Wirtschaftspläne. Probleme der sozialen Neugestaltung.

Reihe E: *Fragen der Sexual- und Familienethik usw.* Regelung der Prostitution und Abolitionismus.

Reihe F: *Verschiedenes*. Bekämpfung des Opium- und Rauschgifthandels.

Damit ist die Dokumentensammlung jedoch noch keineswegs erschöpft. Vielmehr ist eine grosse Anzahl weiterer Mappen in Vorbereitung. Das reiche Quellenmaterial, das in Genf zur Verfügung steht, gibt uns die Möglichkeit, alle Anfragen zu befriedigen, soweit sie sich auf den erwähnten Fragenkomplex beziehen.



In diesem Zusammenhang möchten wir an alle einschlägigen Verbände die Bitte richten, uns zur Vervollständigung der Reihen (die wichtigsten religiösen Verbände, die in den verschiedenen Ländern für die Erhaltung des Friedens wirken, und die sozialen Körperschaften, die jedoch den internationalen Organisationen nicht angeschlossen sind) ihre sämtlichen Dokumente, Berichte und Veröffentlichungen zur Verfügung stellen zu wollen.

**Die liberalkatholische Kirche in Schweden**<sup>1)</sup>. Ein Interview in der verbreiteten schwedischen Wochenschrift «Veckojournalen» Nr. 6, 1934, gibt über diese eigenartige Kirchenbildung nähere Auskunft. Sie leitet ihre Entstehung ab von dem bekannten Bischof Mathew, von dem behauptet wird, er habe sich wieder zur römischen Kirche zurückbegeben. Vorher habe er für die Möglichkeit einer katholischen Kirche auf Grund der apostolischen Sukzession gesorgt, indem er 1916 einen jungen Priester aus den theosophischen Kreisen, James I. Wedgwood, zum Bischof weihte. Dadurch entstand die liberalkatholische Kirche. Denn Wedgwood verstand es, sich geeignete Personen zu assoziieren. Er weihte unmittelbar einen anderen Theosophen, Leadbeater, zum Bischof über Australien und Hinterasien. Dieser hatte bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt durch eine Artikelreihe mit scharfsinnigen Beobachtungen über die Messe nach katholischem und anglikanischem Ritual. Dadurch kam er zu einer Auffassung über den wirklichen Inhalt dieser uralten christlichen Riten. Das Ergebnis war das jetzige Ritual seiner Kirche, welches nach der Ansicht seiner Anhänger den logisch Denkenden befriedigt, indem es gleichzeitig für das Mysterium einen Spielraum lässt, Gedanken weckt und den Teilnehmer am Gottesdienst « zu einer Selbstopferung in Freude anspornt als den feierlichsten Augenblick des Gottesdienstes ». Sie betrachtet sich als einen wesentlichen Teil der katholischen und apostolischen Kirche. Indem sie das Wort katholisch in der Bedeutung als allgemein auffasst, will sie in Freundschaft mit allen christlichen Bekenntnissen zusammenwirken. Sie will keine Proselyten unter den Anhängern anderer Kirchen werben und verlangt nicht, dass sie ihre ursprüngliche Kirche verlassen, sondern lässt sie vollständig an ihren Gottesdiensten, auch am Abendmahl teilnehmen. Sie will diejenigen sammeln, welche in diesen Tagen des Materialismus und der religiösen Indifferenz ausserhalb der existierenden Kirchenformen stehen; sie besteht meist aus Männern und Frauen, welche aufgehört hatten, in die Kirche zu gehen.

---

<sup>1)</sup> Vgl. dazu den Artikel von Herb. Neufeld in dieser Zeitschrift Nr. 1, 1933, wo S. 58/59 auf die theosophische liberalkatholische Kirche in den Vereinigten Staaten Bezug genommen wird.



Die liberalkatholische Kirche kennt keine bindenden Glaubenssätze, hat aber mit der römisch-katholischen Kirche einen grossen Teil des Rituals gemeinsam. Die Messe ist ihr Hauptgottesdienst; nur wird sie in der Landessprache gelesen. Sie hat sie aber in gewissen wesentlichen Punkten umgeformt, indem sie aus älteren und neueren Kirchenformen das Beste genommen und zu einem natürlichen Ganzen verschmolzen hat. Sünden- und Glaubensbekenntnis werden von einer hellen optimistischen Lebensanschauung durchdrungen, welche die Menschen vorwärts weist und nicht in Sünde und Schuld niederdrückt. Typisch für sie ist das Begräbnisritual, welches ausmündet in eine an Gewissheit grenzende Hoffnung auf ein Wiedersehen in einem jenseitigen Leben. Sie missbilligt die Tyrannei der römischen Kirche mit ihrem Glaubens- und Unterwerfungszwang. Bei der Heiligenverehrung verwirft sie die Verehrung der Reliquien, sie betrachtet die Heiligen als vollkommen gewordene Menschen, deren Handlungen sie würdigt.

Im vorstehenden sind die wesentlichen Teile des Interviews wiedergegeben. In Schweden rekrutiert die Kirche meist aus theosophischen Kreisen und zählt etwa 150 Anhänger. Priester und Bischöfe sind sämtlich unbezahlt und arbeiten nur aus Interesse an der Sache; die Mittel stammen aus freiwilligen Beiträgen. Ihr apostolischer oder Generalvikar ist Redaktör Siegfried Fjellander, der im bürgerlichen Leben Reklamechef in einer grossen Stockholmer Firma ist; ausserdem sind zwei geweihte Priester vorhanden, Graf Walter Hamilton und Gösta Sundblad, Angestellter bei einer bekannten Stockholmer Firma. Graf Hamilton war früher Ingenieur, widmet sich jetzt seinen mystischen Studien. Er und Fjellander sind verheiratet. Ihre Bilder, das des Grafen Hamilton mit Familie, sind dem Aufsatz beigegeben, ebenso das des Bischofs Wedgwood und das Emblem der Kirche (Kelch mit Kreuz und Unterschrift: *Adveniat regnum tuum!*). Seit 1925 hat die liberalkatholische Kirche ihr Gottesdienstlokal in dem von ihr gemieteten Hause Ostermalmsgatan 12, wo jeden Sonntag 11 Uhr die Messe gefeiert wird. Abgesehen vom Lokal hat die Kirche nichts Gemeinsames mit der theosophischen Genossenschaft. Vielmehr betrachtet sie als ihren Primas den Bischof Joh. Bonjer in Holland.

Herm. Keussen.

---